

C 2.22.100

Kapitel 22

**Über Kriegsniederlagen der Griechen und Römer.
Zahlreiche Opfer weniger Feldherren.
Die Verwüstung der Neuen Welt.
Das Elend der Kriegsgefangenen.**

Griechenland

C 2.22.101

Italien

Doch ich will hier nicht länger verharren und wende mich nach Griechenland. Doch es wäre fruchtlos und bei weitem

unsinnig, wollte ich alle Kriege der Reihe nach auflisten, die die Griechen untereinander oder gegen äußere Feinde geführt haben. Ich möchte nur soviel sagen, Hellas war von dauernden Waffengängen derart erschöpft und ausgezehrt, dass Plutarch überliefert (nie habe ich's ohne Faszination und Verwunderung gelesen), das gesamte Land sei nicht in der Lage gewesen, 3.000 Soldaten aufzustellen: und das habe im Persischen Kriege doch allein die Stadt Megara fertig gebracht. Oh, wie tief bist du doch gefallen, du Blume unter allen Ländern, du Sonne und Salz der Völker! Es gibt doch heute kaum eine Stadt in diesem schamlosen Belgien, die nicht fähig wäre, eine solche Anzahl in die Schlacht zu führen.

Nun, wollen wir Italien durchstreifen zur Zeit der Römer? Doch längst haben Augustinus¹ und Orosius² mir diese Last der Überprüfung abgenommen. Lies die beiden, und du findest ein Meer der Leiden! Allein der 2. Punische Krieg hat in Italien, Spanien und Sizilien über 1.500.000 Opfer gekostet, in nicht mal ganzen 17 Jahren – denn ich habe genau nachgeforscht. Der Bürgerkrieg Caesars gegen Pompeius forderte noch mal ungefähr 300.000 Tote. Und noch mehr die Waffengänge des Brutus, Cassius und Sextus Pompeius. Schau allein diesen Gaius Caesar (oh Pest und Untergang des Menschengeschlechts). Der brüstet sich gar damit, 11 mal 142.000³ Menschen in seinen Schlachten getötet zu haben. Jedoch so, dass die Hingemetzelten der Bürgerkriege noch dazu gerechnet werden müssen. Denn die obigen Bluttaten wurden in den wenigen Jahren in Spanien und Gallien gegen fremde Völker verübt. Doch sogar noch schlimmer war darin jener Magnus, der in das Heiligtum der Minerva schrieb, er habe 21 mal 183.000 Menschen vertrieben, in die Flucht gejagt, getötet oder als Geiseln genommen. Denen kannst du, wenn du willst, noch den Q. Fabius hinzufügen, der 110.000 Gallier tötete. Oder den C. Marius mit 200.000 Kimbern. Oder lange Zeit

¹ Aug. De civ. dei.

² Orosius, Historia adversum paganos.

³ = 2.112.000.

später den Aetius, der in der denkwürdigen Schlacht auf den Katalaunischen Feldern⁴ 162.000 Hunnen abschlachtete.

Und dass du nicht denkst, in solchen Kriegen seien nur Menschenopfer zu beklagen – es waren ganze Städte! So rühmt sich Cato Censorius,⁵ in Spanien mehr Städte eingenommen zu haben, als er Tage dort verbrachte. Sempronius Gracchus hat dasselbst, wenn man dem Polybios⁶ glaubt, 300 Städte zerstört. Ich denke schon, es gibt kaum eine Zeit, die an diese Beispiele heranreicht

Die Neue Welt

- als die unsere. Aber in einer anderen Welt!

Nur wenige Spanier sind vor 80 Jahren in diese unermesslichen Weiten eines neuen Erdteils vorgestoßen. Aber, gütiger Gott, was für ein Morden, was für ein Werk der Vernichtung haben sie angerichtet?! Und dabei rede ich überhaupt nicht über Ursachen eines solchen Krieges oder ob sie ein Recht dazu hatten. Ich bedenke lediglich die Folgen. Ich stelle mir diesen ungeheuren Raum vor. Es muss schon etwas Großartiges sein, diese Welt gesehen zu haben. Gesehen sag ich, nicht besiegt. Und dann sehe ich, wie zwanzig, dreißig Soldaten diese Länder durchstreifen und ringsumher Scharen von wehrlosen Menschen niedermetzeln, als würden sie das Getreide vom Felde mähen.

Wo bist du, Kuba, größte der Inseln? Du Haiti? Ihr Inseln der Bahamas? Einst wart ihr von 5-600.000 Menschen bevölkert. Heute sind kaum 15.000 übrig, die den Fortbestand der Bevölkerung gewährleisten können. Und du, Peru, zeige dich doch mal, du Gestade Mexikos. Doch was für ein seltsam erbärmliches Bild gibst du ab? Das riesige Land, die Neue Welt, erscheint derart wüst und ausgezehrt, als wäre sie durch Feuer vom Himmel niedergebrannt.⁷

Verstand und Sprache wollen mir schwinden, Lipsius, wenn ich dies alles bedenke; und ich sehe unsere Probleme im Vergleich dazu wie nichtige Spreu oder, wie der Komödiant sagt, als kleine Kornwürmchen an.

Und doch habe ich bisher noch gar nicht das Gesetz der Versklavung erwähnt: es gab wohl nichts Härteres in den Kriegen der Alten. Freie, Edle, Kinder und Frauen riss der Sieger aus ihrer vertrauten Umgebung weg – vielleicht in ewige Knechtschaft. Allerdings eine Knechtschaft, deren Spuren, wie ich zu recht und mit Freude anmerke, in der christlichen Welt nicht anzutreffen waren und bis heute nicht anzutreffen sind. Wohl nehmen dies Recht die Türken für sich in Anspruch. Und es ist ja gerade dies, was uns die Herrschaft dieser Skythen so verhasst und schrecklich macht!

⁴ S. z.B. Gregor von Tours, Hist. Francorum 2.7.

⁵ Plutarch, Cato maior 10, Appian 6.39-41.

⁶ Polyb. 25.1.1.

⁷ Die Glosse (n.1) mildert die Schärfe der Aussage im Text ab: „Jedenfalls am Anfang. Derzeit, so weiß ich, wird dieser Teil der Welt wieder bewohnt und besser kultiviert.“